

Bücher der Saison 2017

Lukas Bärfuss: Hagard. Göttingen: Wallstein. Sechsenddreißig atemlose Stunden auf den Spuren von einem Paar pflaumenblauer Ballerinas direkt hinein in den Strudel des Weltuntergangs. Parabel von der reinen Erotik der Liminalität.

Karl Heinz Bohrer: Jetzt. Geschichte meines Abenteuers mit der Phantasie. Suhrkamp. Eigensinnig schlägt er sich mit allem und jedem, lauert nur darauf plötzlich aus der Tiefe des Raumes den Lucky Punch zu setzen. Ein total subjektives, herrlich freches, ziemlich eitles, aber doch recht gescheites intellektuelles Portrait seiner Epoche. Nichts für Gutmenschen!

Jürgen Kaube: Die Anfänge von Allem. Rowohlt. Lehrreich-ironische Auskünfte über die Anfänge von ziemlich vielem immer noch Wichtigem. Anregende Entmystifizierungen und spannende Einsichten über die Erfindungen der Gesellschaft auf dem aktuellsten Stand.

Daniel Kehlmann, Tyll. Rowohlt. Ein Narr balanciert auf dünnem Seil über dem Totentanz des Dreißigjährigen Kriegs und treibt seine anarchisch-grausamen Späße. Magischer Realismus in Zeiten des Ausnahmezustands. Grandioses Illusionstheater, virtuos in Szene(n) gesetzt.

Marc-Uwe Kling, Quality Land. Ullstein. Kling ohne Känguru ist vorstellbar, aber sinnlos? Keine Angst, da ist ein rosa Qualitypad Lustige, von Einfällen überbordende Dystopie über die gar nicht so imaginäre Welt eines alles regelnden Totaldigital-Kapitalismus, in der unperfekte Maschinen fast schon der letzte menschliche Rest sind. Alles (nicht) sehr o.k.!

Robert Menasse: Die Hauptstadt. Suhrkamp. Brüssel als Ort, an dem alle Fäden zusammenlaufen und kunstvoll verknüpft werden - freilich zu Netzwerken ohne orientierenden Bezugspunkt. Schon ein Schwein kann alles durcheinanderbringen. Kunstvoll gebaute und gedankenreiche Farce über eine Parallelaktion tief hinein ins kollektive Gedächtnis Europas.

Clemens Meyer: Die stillen Trabanten. Erzählungen. S. Fischer. Zartbittere Momente flüchtigen Glücks in gesellschaftlichen Randbezirken. Nachtstücke voll poetischer Musikalität und empathischer Melancholie.

Viet Thanh Nguyen: Der Sympathisant. Blessing. ‚Apokalypse Now‘ einmal aus dortiger Sicht. Ambivalenzen in Blut, Kopf und Herz eines vietnamesischen Doppelagenten. Tragisch-komische Tour de Force einer vergeblichen Suche nach akzeptablen Loyalitäten mit Anmutungen von Conrad, le Carré und Kafka.

Lila Slimani, Dann schlaf auch Du. Luchterhand. Die Nanny verübt das ultimative Verbrechen. Alles ist auf's Schrecklichste klar und zugleich auf Verstörendste unbegreiflich. Wie unter Zwang liest man um zu verstehen, wie das Unfassbare geschehen konnte, und bleibt doch wie bei Buñuel ratlos zurück, schauernd ob der Unheimlichkeiten, die in gutbürgerlichen Familienarrangements lauern.

Volker Weidermann, Träumer. Als die Dichter die Macht übernahmen. Kiepenheuer & Witsch. Kairos und Chronos der bayerischen Dichter-Macht. Denkwürdige Monate, in denen Revolutionen ein Sprachspiel und Poeten die Könige des Volkes zu sein schienen. Begeisterte Dilettanten, am Ende rat- und Räte-los.